



# Der letzte Held



Es war ein Donnerstag, als sich unser Sohn urplötzlich verwandelte. Er kam gleichsam aus dem Nichts in unsere Mitte. Er setzte sich schweigend an den Tisch. Er blickte entschlossen zu mir herüber und erhob seinen sonoren Sopran: „Ich brauche ein Schwert!“ Meine Traumfrau wandte sich ab, um den fremden Recken nicht durch ihr breites Grinsen zu irritieren. Ich dagegen nahm allen Mut zusammen und fragte vorsichtig: „Wozu?“ Christians Antwort donnerte auf mich herab wie ein Zweihänder: „Ich muss kämpfen!“

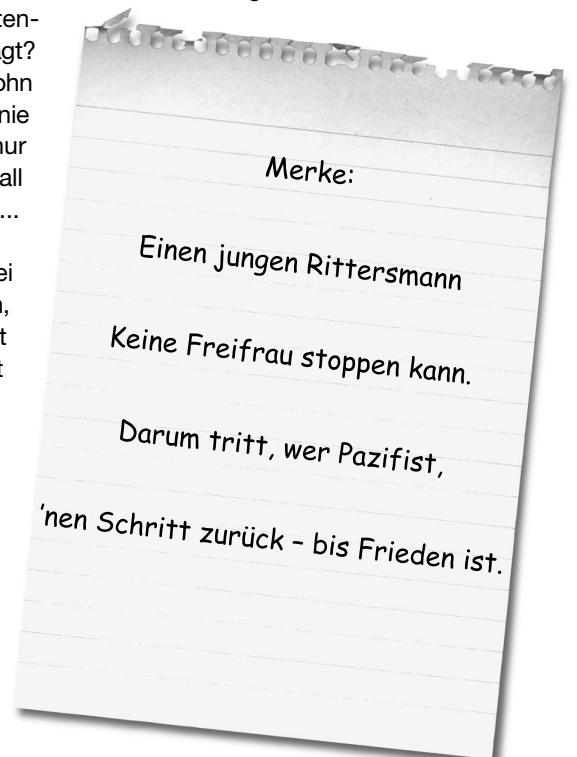
Seither ist nichts mehr wie zuvor. Das Plastikschwert, das unser finsterer Rittersmann kurz darauf zum 4. Geburtstag geschenkt bekam, wird nur noch unter Zwang aus der Hand gelegt. Aber es bleibt immer griffbereit. Beim Essen steckt die Waffe am Kinderstuhl. Beim Pipi-machen liegt sie auf dem Badewannenrand. Heute morgen habe ich das Teil sogar in Christians Bettchen gefunden.

Meiner Traumfrau ist das Grinsen inzwischen vergangen. Sie überlegt stattdessen ständig, welcher Einrichtungsgegenstand das nächste Ziel einer Attacke werden könnte. Ich Sorge mich weniger um tote Accessoires als um die Unversehrtheit meiner Töchter. Denn das Plastikschwert ist nicht mehr allein. „Das hält doch sowieso nicht lange“, hatte Oma gemutmaßt – und gleich ein zweites Schwert mitgebracht. Aus Holz. Unkaputtbar. Wie schön. Nun hat der tapfere Ritter einen Gegner. Und es kümmert ihn nicht die Bohne, dass der Gegner weiblich ist. Schließlich ist Julia einen halben Kopf größer als er. Wahrscheinlich muss sie deshalb das Plastikschwert nehmen, während Christian munter draufloscholtz ...

Der junge Mann ist inzwischen voll und ganz auf Abenteuer eingestellt. Er redet nur noch von Flitzebogen und Lagerfeuer, von scharfen Messern und harten Duellen. Mir drängt sich die bange Frage auf, woher der plötzliche Bedarf an Schlachtengetümmel kommt? Hat da unsere friedfertige Erziehung versagt? Fehlt es dem Kind an geistigen Werten? Sollten wir unseren Sohn im Fechtklub anmelden? Wir sind ratlos. Ich persönlich war nie der Kämpfertypus. In meinem Besitz befand sich damals nur eine Spielzeugpistole mit Zündplättchen. Und bei jedem Knall hab ich mir selbst bald vor Angst in die Hose gemacht ...

Ich unternehme einen zaghaften Versuch, die Kraftmeierei unseres Kleinsten in akzeptable Bahnen zu lenken: „Christian, warum musst du denn gegen deine Schwester kämpfen? Hat die dir denn was Böses getan?“ Er lässt das Holzschwert sinken und denkt kurz nach. „Nein, aber ich muss trotzdem kämpfen. Gegen einen Drachen.“ Und flugs fuchtelt er mit der Klinge in der Luft herum. Julia ist sauer – die Kampfabsage traf sie unerwartet. Ich bin eher erleichtert. Wir hatten zwar bisher nur recht selten böse Drachen in unserem Vorgarten, aber wenn dann doch mal einer vorbeikommen sollte, dann kann er was erleben!

Text: Jörg Peter Herrmann, Illustration: Uli Kirstges



Merke:

Einen jungen Rittersmann

Keine Freifrau stoppen kann.

Darum tritt, wer Pazifist,

'nen Schritt zurück - bis Frieden ist.